

Bernd Dollinger

Reflexive Sozialpädagogik

Bernd Dollinger

Reflexive Sozialpädagogik

Struktur und Wandel
sozialpädagogischen Wissens



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Lektorat: Stefanie Laux

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15975-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Sozialpädagogische Reflexivitätsoptionen. Zur Einleitung	9
1.1 „Reflexive Sozialpädagogik“ als Analyseprogramm.....	12
1.2 Annäherungen	17
1.3 Von Perspektiven und Wissensstrukturen	27
2 Ein (Gegen-)Beispiel: Anomie.....	33
2.1 Anomie als sozialpädagogisches Grundproblem.....	34
2.2 Anomietheorien und die Konstitution sozialer Krisen	42
2.3 Konsequenzen.....	61
3 Deutungsstrukturen sozialpädagogischen Wissens	75
3.1 Die diskursive Verfasstheit sozialpädagogischen Wissens	75
3.2 Deutungsstrukturen	83
4 Sozial- und Subjektstrukturen	103
4.1 Soziale Orte	106
4.2 Subjektivität.....	144
5 Die Aktualisierung sozialpädagogischer Deutungsstrukturen	185
5.1 Zeitdiagnostik.....	187
5.2 Professionalität	200
6 Bilanz des Versuchs, sozialpädagogisches Wissen zu analysieren	229
7 Literatur.....	239

Vorwort

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Teil eines mühevollen Unternehmens, denn es ist beabsichtigt einen Beitrag zum Verständnis dessen zu leisten, was als „Sozialpädagogik“ bezeichnet wird. Die Prämisse der Ausführungen lautet: Es macht keinen Sinn anzugeben, was Sozialpädagogik „ist“. Man sollte stattdessen größere Anstrengungen auf die Klärung der Frage verwenden, wie Sozialpädagogik als Wissensform „hergestellt“ wird. So kann erschlossen werden, was Sozialpädagogik im Unterschied zu anderen Arten von Wissen auszeichnet, wie sie sich abgrenzt und mehr oder weniger distinkte Eigenständigkeit etabliert.

Demnach sind quer zu einzelnen Theorieentwürfen Möglichkeitsbedingungen sozialpädagogischen Wissens in den Blick zu nehmen. Kristallisiertes disziplinäres und professionstheoretisches Wissen dient im Folgenden als Ausgangspunkt, um durch es hindurchzugehen, da es nach seinen Strukturen und Legitimierungskriterien untersucht wird. Entgegen der These einer Diffusität von Sozialpädagogik werden spezifische Wissensgehalte und Wissensformen anvisiert, die Sozialpädagogik als solche markieren. Sie ist in heterogene wissenschaftliche, kulturelle und politische Diskurse eingelagert, geht aber nicht in ihnen auf, sondern kann als Wissenskontur in den Blick genommen werden.

Dieser Anspruch einer analytischen Rekonstruktion grundlegender Kennzeichen sozialpädagogischen Wissens in seiner Eigenart und seinem Wandel wird hier als „Reflexivität“ bezeichnet. Dies bedeutet nicht, sie als eine übergeordnete, bevorrechtete Wissensform zu unterstellen, welche die immer wieder artikulierte Identitätskrise der Sozialpädagogik lösen könnte. Die Ambition ist bescheidener. Es geht um eine pointierte und anschlussfähige Vorstellung von Perspektiven sozialpädagogischen Wissens, die geeignet sein können, den Theoriediskurs und Versuche sozialpädagogischer Selbstvergewisserung weiter zu entwickeln.

Den Lohn dieser Mühen haben Andere bereits verdeutlicht und an entsprechenden Vorarbeiten setzen die hier unternommenen Überlegungen an. Sie leisten deshalb weniger einen genuin neuartigen Beitrag, sondern suchen vielmehr in Auseinandersetzung mit vorliegenden Projekten, die in eine vergleichbare Richtung tendieren, eine weitergehende Klärung zu erzielen. Zu nennen ist zunächst Michael Winklers „Theorie der Sozialpädagogik“ (1988), deren Erkenntnisse einen unübersehbaren Bezugspunkt bilden. Auch Studien zu einer reflexiven

Professionalität, wie sie von Dewe und Otto (1996; 2001) realisiert wurden, hinterließen Spuren. Gleiches gilt für diskurstheoretische Annäherungen, wie sie Fabian Kessl (2005) leistete. Einen weiteren Hintergrund bildet eine eigene Studie zur Geschichte der sozialpädagogischen Theorie (vgl. Dollinger 2006a). Sie stellte Motivation und diskursives „Material“ bereit, um in prinzipieller Hinsicht nach sozialpädagogischen Wissensmöglichkeiten zu fragen. In dieser Studie angedachte Perspektiven werden hier weiter entwickelt und grundlegend ausgeführt.

Auf diese und andere Referenzen nehmen die folgenden Kapitel Bezug, indem sie versuchen, das Projekt einer analytisch gelagerten sozialpädagogischen Reflexivität zu etablieren. Es handelt sich dabei weder um eine Entlarvung noch um eine Kritik, sondern schlicht um die rekonstruktive Analyse sozialpädagogischen Wissens, seiner Voraussetzungen und der impliziten Modi, durch die es im Zeitverlauf immer wieder neu kontextualisiert und hervorgebracht wird.

Ohne Unterstützung wäre die Arbeit nicht möglich gewesen. Für sehr hilfreiche Anmerkungen danke ich Prof. Dr. Dr. h.c. Claus Mühlfeld, Prof. Dr. Wolfgang Schröer und Prof. Dr. Michael Winkler. Für Hinweise und Hilfen bei der Fertigstellung des Manuskripts danke ich zudem Astrid Mittmann, Claudia Szagunn und Lydia Waldmann. Und schließlich bedanke ich mich bei der Lektorin des VS-Verlages, Frau Stefanie Laux, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die nun ein weiteres Kapitel umfasst.

Freiburg im Juni 2008

Bernd Dollinger